

UNSER LEOGANG



DER BÜRGERMEISTER INFORMIERT

November 1988

Ausgabe Nr. 4

Postgebühr bar bezahlt

Ein Leben für die Dorfgemeinschaft



Leonhard Tribuser 27. 1. 1907—10. 9. 1988

Mit dem Tod von Altbürgermeister und Ehrenbürger Leonhard Tribuser ist Leogang um einen überzeugten Patrioten und Diener der Dorfgemeinschaft ärmer geworden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht über den Tod unseres allseits geschätzten und geachteten Leonhard Tribuser. Viele anerkennende Worte wurden beim Abschied gesprochen, viele Zeilen über den Tod von Leonhard Tribuser geschrieben. Leonhard Tribuser war es, der wie kaum ein anderer den Ort Leogang mitgeprägt hat und Diener der Bevölkerung von Leogang war. Wir können es selbst gar nicht mehr in dem Ausmaß ahnen und schätzen, mit dem Leonhard Tribuser seiner Heimatgemeinde in einer wirtschaftlich sehr schwierigen Zeit gedient hat. Kein Problem war ihm zu klein und kein Problem war ihm zu groß, um sich nicht für seine Mitbürger einzusetzen. In einer Zeit der größten Not und Sorge hat Leonhard Tribuser, erst 42jährig, die Führung der Gemeinde Leogang übernommen. In diesem Jahrhundert war auch Leonhard Tribuser der längstdienendste Bürgermeister unserer Gemeinde. Leonhard Tribuser verkörperte jene Generation, die mit viel Patriotismus mithalf, unser junges Vaterland wieder aufzubauen und Voraussetzungen zu schaffen, für einen wirtschaftlichen Aufschwung in unserer Gemeinde, in unserem Land und im Staat.

Leonhard Tribuser hat mit all seinen Werken, die er in den 15 Jahren seiner Amtstätigkeit vollbringen konnte, die Grundlagen geschaffen für den wirtschaftlichen Aufschwung, den wir seit Ende des Zweiten Weltkrieges

erreichen konnten. Seine Menschlichkeit, sein unbändiger Wille anderen Mitbürgern zu helfen, soll auch in Zukunft beispielgebend bleiben. Seine Freundlichkeit und Willigkeit werden uns auch in Zukunft in bester Erinnerung bleiben. Das Wirken Leonhard Tribusers wurde mit der höchsten Gemeindeauszeichnung, der Ehrenbürgerschaft, gewürdigt. Die Beteiligung an der Beerdigung am 14. September mag wohl ein äußeres Zeichen der großen inneren Wertschätzung gewesen sein.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Ludwig und Anna Mühringer feierten am 5. Juni 1988 das Fest der Goldenen Hochzeit.



nen Hochzeit. — Auf engsten Familienkreis beschränkt, feierten Ludwig und Anna Mühringer das Fest der Goldenen Hochzeit in der Filialkirche Gerling bei Saalfelden. Die Gemeinde Leogang wünscht dem Goldenen Paar noch viele Jahre des Wohlergehens, der Gesundheit und Freude nach einem Leben harter Arbeit und Sorge und dem Aufbau eines Handwerksbetriebes. Die Familie Mühringer ist in den Jahren 1944/45 ausgebombt von Salzburg nach Leogang verschlagen worden. Die Verbundenheit der Familie mit Leogang drückt Ludwig Mühringer sen. im nachstehenden Gedicht aus:

Mein Leogang

Leogang wie bist du schön,
Mit deinen Bergen, deinen Tälern,
Mit deinen Wiesen, deinen Wäldern,
Mit seinen Menschen die hier sind,
Wer das nicht sieht — ist blind.

Wir lieben dich mein Leogang,
Wir leben hier schon lang, schon lang,
Und werden bleiben bis zum End,
Das weiß wohl jeder der uns kennt.

Wir haben unsere Pflicht getan,
Mehr konnten wir nicht geben,
Das ist der Dank an Leogang,
Solange wir noch leben.



UNSER



LEOGANG

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeinde Leogang.

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Mattias Scheiber.
Laser-Satz: J. Maringer, 5751 Maishofen 171, Tel. 0 65 42 / 88 44.
Gestaltung und Druck: Wedl & Dick, 5760 Saalfelden, Zeller Straße, Telefon 0 65 82 / 46 53-28.

Goldene Hochzeit

Herzliche Gratulation den Eheleuten Hilda und Hias Scheiber vom Riederhäusl, die im Kreise ihrer großen Verwandtschaft am Sonntag, dem 18. September 1988, in Leogang das Fest der Goldenen Hochzeit feiern konnten.

Nach altem Brauch wurde dieses seltene Fest begangen.

Die Gemeinde Leogang gratuliert sehr herzlich zu diesem Ereignis und wünscht dem Jubelpaar noch gesegnete Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise der Kinder und Enkelkinder.



Goldenes Ehrenzeichen für unseren Mitbürger Franz Herzog

Im Kreise der Familie, der Gemeindevorstellung und der persönlichen Freunde fand am 12. Juli 1988 am Streckauhof die Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens an unseren geschätzten Mitbürger Franz Herzog, Bahnmeister in Ruhe, wohnhaft in Leogang, Rosental 57, statt. Franz Herzog ist nun seit 37 Jahren äußerst aktiver Funktio-



Überreichung des Silbernen Ehrenzeichens für den längstdienenden Obmann der Kameradschaft Leogang, Josef Riedlsperger

In Anerkennung und in Würdigung der großartigen Verdienste, die sich Josef Riedlsperger um die Führung des Kameradschaftsbundes Leogang in seiner über 40jährigen Obmannschaft erworben hat, hat die Gemeindevertretung den einstimmigen Beschluß gefaßt, Josef Riedlsperger das Silberne Ehrenzeichen der Gemeinde zu verleihen. Aus Anlaß des 120jährigen Gründungsjubiläums im Sommer dieses Jahres wurde Herrn Josef Riedlsperger die hohe Auszeichnung der Gemeinde Leogang verliehen.

Herzliche Gratulation!



när unseres Sportclubs, und er war auch 15 Jahre Gemeindevorteiler. Sein unermüdlicher Einsatz für Leogang fand in der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens die verdiente Anerkennung. Ich darf unserem Geehrten noch viele Jahre der Freude und der Gesundheit im Kreise unserer Dorfgemeinschaft wünschen.



Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!

Dorferneuerung auch für Leogang

Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. So sind Veränderungen auch nicht von unserem Dorf ferngeblieben. Dorferneuerung heißt aber nicht, nur die Dorfplätze zu pflastern und Fassadenkosmetik zu betreiben, Dorferneuerung heißt auch Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick in die Zukunft. Dankenswerterweise fand durch das Leoganger Bildungswerk bereits die erste Podiumsdiskussion zu diesem Thema statt. Nachstehend ein Artikel über geistige Dorferneuerung von Dr. Christoph Gaspari. (Rede, die im Rahmen der ersten Landeskongress für Dorf- und Stadterneuerung in Michaelbeuern gehalten wurde.)

Geistige Dorferneuerung

von Dr. Christof Gaspari

Ich möchte einleitend kurz mein Anliegen skizzieren: Wer sich heute nüchtern in seiner Umgebung umschaut, erkennt, daß es so wie bisher nicht weitergehen wird und nicht weitergehen kann. Überall treten krisenhafte Erscheinungen zutage. Der Ruf nach einer Wende, nach neuen Konzepten wird laut.

Von wo sollte eine solche Wende aber ausgehen? Wer sollte ihr Träger sein? Ich meine, daß die größten Chancen für einen Neubeginn dort gegeben wären, wo die Zerstörung noch nicht allzu weit fortgeschritten, die menschliche Basis noch halbwegs intakt ist. Und genau diese Konstellation scheint mir im ländlichen Raum gegeben zu sein.

Daher halte ich die geistige Dorferneuerung für eine wichtige und geeignete Antwort auf die Krise der Gegenwart. Diese Antwort wird jedoch nicht durch kluge Reden gegeben werden, sondern durch persönliche Bereitschaft zum Engagement und zum Neubeginn. Mancher mag sich nun fragen, wie ich zu solchen Aussagen komme. Um das zu erläutern, muß ich ausholen.

Die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte

Zunächst sei der Versuch unternommen, unsere derzeitige Entwicklung zu beschreiben und herauszuarbeiten, von welchem Geist sie geprägt ist. Fragen wir uns einmal ganz ehrlich: Was streben wir Österreicher als Volk eigentlich gemeinsam an? Daraus ergibt sich nämlich auch eine Antwort auf die Frage: Wohin sind wir denn eigentlich unterwegs?

Kennzeichnend dafür finde ich, was unter einem Bild vom Maiaufmarsch der Wiener Sozialisten im Kurier zu lesen war: »Am Rathausplatz verkündete der Bundeskanzler die Frohbotschaft vom Aufschwung«. Wahrhaftig — wir erwarten das Ziel vom Wirtschaftswachstum. Geht es der Wirtschaft gut, dann verschwinden die Sorgenfalten von der Stirn der Politiker. Aber wehe das Wachstum läßt nach! Dann breitet sich allgemeine Alarmstimmung aus. Ein Zuwachs von nur einem Prozent (wie es uns für heuer prognostiziert wird) löst allgemeines Gemjammer aus. Dabei beschert uns selbst ein solches »Katastrophenjahr« noch ein Mehr an Gütern und Leistungen.

Daß wir ja jetzt schon in Saus und Braus Leben, möchte ich an einigen Zahlen illustrieren:

- Auf 1.000 Österreicher kommen heute 315 PKWs,
- 80% der Haushalte sind mit Telefon und Waschmaschine ausgestattet,
- 90% haben Wasser und WC im Wohnbereich,
- fast 100% besitzen einen Kühlschrank,
- 60% einen Farbfernseher;
- 360.000 Wohnungen und Häuser sind hierzu-lande Zweitwohnsitze und
- auf jeden Österreicher kommen rund 100.000 Schilling an Spareinlagen.

Mancher wird sich jetzt denken: »Schön wäre es, wenn ich statt meiner Schulden ein Sparbuch mit 100.000 Schilling hätte!« Es stimmt — der Wohlstand ist nicht gleichmäßig verteilt und es gibt nach wie vor auch bei uns Menschen, denen es materiell schlecht geht. Das ist keine Frage. Dieser Umstand ist aber darauf zurückzuführen, daß wir unseren Überfluß schlecht verteilen. Denn daß wir im Überfluß leben, läßt sich auch an einigen Zahlen verdeutlichen:

- Im Jahr 1983 hat die EG rund 1,9 Millionen Tonnen Obst und Gemüse vernichtet, um die Preise dieser Produkte zu stabilisieren.
- Überall wachsen die Fleisch- und Butterberge.
- Immer mehr Güter werden zu Wegwerfprodukten: Weltweit werden 350 Millionen Quartzuhren jährlich produziert, werden Radiorekorder, Fotoapparate oder Bücher zu Schleuderpreisen verkauft und dadurch wertlos, wachsen die Müllberge ...
- In vielen Bereichen gibt es Überproduktion und Absatzschwierigkeiten: Bei der Stahl- und Reifenherzeugung, im Schiffsbau oder in der Bauwirtschaft ...
- Und unvorstellbare Mittel fließen in die Bereitstellung von Gütern und Leistungen, die hoffentlich niemals gebraucht werden, nämlich in die Rüstung: Weltweit wurden dafür 1985 Schilling 4.000 pro Kopf aufgewendet!

Und trotz dieses Überflusses wollen wir immer noch weiter und weiter in dieselbe Richtung voranstürmen. Und dabei ächzt die Maschinerie und droht aus den Fugen zu geraten: 30 Millionen Arbeitslose in den Industrieländern, 1.000 Milliarden Dollar Schul-

Hier müßte die Erneuerung ansetzen: Es geht darum, die eigenen besonderen Möglichkeiten zu erkennen und zu bejahen, ein neues Selbstbewußtsein zu entwickeln, das jenseits von Neid und Überheblichkeit liegt.

— Bedroht sind selbstverständlich auch die stabilen Beziehungen, insbesondere die Ehen. Auch im ländlichen Raum steigen die Scheidungsziffern. Herrscht nicht vielfach zwischen Mann und Frau eine erschreckende Sprachlosigkeit, stummes Nebeneinander vor dem Fernseher. Hat nicht er die Stelle des Herrgottwinkels eingenommen? Verläßt man sich nicht gerade in Fragen der Familie auf die selbstverständlich wirkende Tradition: Eine Ehe hat zu funktionieren und Kinder haben zu folgen ... Heute reicht das aber nicht mehr. Wo nicht an den Beziehungen gearbeitet wird, halten diese nicht mehr — auch nicht im ländlichen Raum.

Hier müßte Erneuerung ansetzen: Es geht darum, in die Familienbeziehungen zu investieren, sich Zeit für die Familie zu nehmen. Das gilt besonders für die Männer, die dazu neigen, alles andere wichtiger zu nehmen.

— Und damit bin ich auch schon bei einem weiteren heiklen Punkt, dem Zusammenleben mehrerer Generationen. Wieviele Probleme sind damit verbunden! Wie schwer tun sich alt und jung oft miteinander, wenn die nächste Generation in die Verantwortung für den Hof hineinwachsen soll. Und wie schwierig gestaltet sich in so vielen Familien das Zusammenleben von Schwiegertochter und Schwiegermutter. Wieviel Leid und Verbitterung staut sich da oft in jahrelangem lieblosen Zusammenge-spanntsein auf! Hier wird offenkundig: Menschliche Nähe ist zwar ganz entscheidend für das Glück. Aber sie ist nur erträglich, wenn sie von Liebe und gegenseitigem Wohlwollen geprägt ist. Wo diese Liebe fehlt, ist die Ungebundenheit in der städtischen Anonymität noch leichter zu ertragen als der tägliche Kleinkrieg.

Hier müßte Erneuerung ansetzen: Es geht darum, zu erkennen, daß menschliche Entfaltung darin besteht, daß wir liebesfähig werden. Das bedeutet, daß wir lernen, ja zu unseren Mitmenschen zu sagen, daß wir sie um ihrer selbst willen annehmen, wie sie sind, weil ja auch wir mit unseren Schwächen angenommen werden wollen.

— Bedroht sind zweifellos auch die nachbarschaftlichen Beziehungen, schon allein dadurch, daß man einander immer weniger braucht. Man hat seine Maschinen und seine Versicherung. Vielfach wird der andere als Konkurrent erlebt. Das geschieht umso mehr, als die menschlichen Kontakte seltener werden: Man trifft sich nicht mehr zum gemeinsamen Gang zur Kirche, die Feste werden zwar nicht unbedingt seltener, werden aber immer häufiger zu Veranstaltungen, die für die Fremden organisiert werden und bei denen man nicht mehr selbst miteinander feiert.

Der ländliche Raum lebt von den menschlichen Beziehungen. Fallen sie weg, wird dieser Lebensstil sinnlos. Daher muß jede Erneuerung an diesem Punkt ansetzen. Der Erfolg solcher Bemühungen hängt aber entscheidend davon ab, ob es genug Menschen gibt, die die Kraft aufbringen, gegen den Strom der Zeit zu schwimmen. Diese Kraft beziehen wir jedoch nicht aus uns selbst. In dieser Illusion wiegt uns höchstens die moderne Ideologie vom Übermenschen.

Und daher geht es bei der Erneuerung auch primär um eine Erneuerung der Kraftquellen des Menschen, also um eine Erneuerung von Tradition und Glaube. Sind nicht auch sie vielfach zur Hülse geworden, zu einer Fassade, die immer rascher abbröckelt und schon längst nicht mehr das Ganze zusammenhält? Hier haben wir es oft mit Konservativität im schlechten Sinn zu tun: Es wird am Äußerlichen festgehalten. Man geht am Sonntag zwar noch bis zum Kirchplatz, verbringt die Messe vor der Kirche und lüftet bestenfalls bei der Wandlung den Hut. Da ist es nur ein kleiner Schritt dazu, am Sonntag gleich zuhause zu bleiben und zu arbeiten und den Herrgott einen guten Mann sein zu lassen.

Worum es bei wohlverstandener Konservativität geht, hat Papst Johannes Paul II einmal sehr schön ausgedrückt: Konservativ sein heiße nicht, das festzuhalten, was einmal war, sondern aus dem zu leben, was immer gilt.

Hier sind wir beim Zentrum jeglicher Erneuerung: Es gilt, aus dem zu leben, was immer gilt, insbesondere aus der geoffenbarten Wahrheit über den Menschen. Er ist nämlich weder der unersättliche Genießer, noch das Rädchen im Getriebe, noch der Übermensch, sondern das nach dem Ebenbilde Gottes geschaffene und von Gott geliebte Wesen.

Wer mit offenen Augen durch unsere heutige Welt geht, kann diese tiefe Wahrheit erkennen: Die Erde ist kein Zufallsprodukt, sondern Schöpfung Gottes. Es gelingt uns einfach nicht, eine funktionierende Welt ohne Gott oder an ihm vorbei zu bauen. Dieses seit Jahrhunderten unternommene Projekt scheitert vor unseren Augen.

Von daher erklärt sich die Dringlichkeit einer Erneuerung von der Basis. So gesehen muß auch jede Dorferneuerung zunächst und vor allem eine Glaubenserneuerung, eine geistige Erneuerung sein. Es geht um eine Abkehr von der so weit verbreiteten formalen, nur äußerlichen, stark vom Institutionendenken geprägten Frömmigkeit hin zu einer persönlichen Beziehung zum lebendigen Gott. Er hat uns im Neuen Testament ja deutlich genug gesagt: »Ohne mich könnt ihr nichts tun« — aber mit ihm alles.

Von dieser Basis aus wird Dorferneuerung gelingen, wird sie zu einer Erneuerung der menschlichen Beziehungen führen und Auswege aus den vielfältigen Krisenerscheinungen unserer Zeit weisen. Der ländliche Raum hat eine historische Chance.

Landesauszeichnung für verdiente und kinderreiche Leoganger Mütter

Die Verdienstmedaille des Landes Salzburg wurde am 20. September 1988 in der Residenz nachstehenden Leoganger Müttern verliehen:

Frau Notburga Herzog, Ecking 6
 Frau Helene Hirschbichler, Berg 9
 Frau Christine Frauenhuber, Leogang 114
 Frau Berta Koppensteiner, Grieben 39
 Frau Katharina Millinger, Grieben 48
 Frau Elisabeth Riedlsperger, Hütten 20
 Frau Anna Ruth, Berg 24
 Frau Elsitte Scheiber, Sonnberg 136
 Frau Maria Anna Scheiber, Madreit 3
 Frau Gertraud Schernthanner, Sonnrain 30
 Frau Jolanda Schwabl, Leogang 104
 Frau Lydia Stöckl, Leogang 117
 Frau Gertraud Wörgötter, Sonnberg 29
 Frau Elisabeth Zehentner, Grieben 2

Folgenden Müttern, die an der Fahrt nach Salzburg nicht teilnehmen konnten, wurde ebenfalls die Verdienstmedaille verliehen:

Frau Notburga Dum, Grieben 11
 Frau Veronika Fricker, Hirnreit 62
 Frau Maria Lerchl, Hirnreit 47
 Frau Elisabeth Mayrhofer, Otting 9
 Frau Johanna Oberlader, Rosental 63

Herzliche Gratulation unseren Müttern, die diese hohe Landesauszeichnung erhalten haben. Ein kleiner sichtbarer Dank für die vielen Mühen, die diese Frauen für die Gemeinschaft auf sich genommen haben.

Ich darf mich den Glückwünschen des Landeshauptmannes anschließen.

Kanalbau

Die Arbeiten bei der Errichtung des Verbandssammlers des Reinhalteverbandes „Pinzgauer Saalachtal“ im Gemeindegebiet von Leogang konnten nicht im gewünschten Tempo durchgeführt werden. Das Ziel, den Verbandssammler bis Anfang Dezember nach Hütten voranzutreiben, wird nicht erreicht, so daß auch mit Bauarbeiten im Jahre 1989 gerechnet werden muß. — Ich bitte die Gemeindebürger um Verständnis für diese Maßnahmen. Die Hausanschlüsse an das Netz können aus diesem Grund ebenfalls erst überwiegend im Jahr 1989 erfolgen.

Leogang nicht mehr Tollwut-Sperrgebiet

Mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Zell am See wurde für die Gemeinde Leogang die Beendigung als Tollwut-Sperrgebiet ausgesprochen.

In dem Zeitraum, wo Leogang Tollwut-Sperrgebiet war, wurden 92 Tiere eingesandt, davon waren 10 Stück tollwütig. Leogang war von 3. 4. 1986 bis 12. 9. 1988 Tollwut-Sperrgebiet.

Ehrenring für unseren Mitbürger Josef Pfeffer!

Im Rahmen der Eröffnungsfeier zur 18. Wiener Neudorfer Kulturwoche in Wiener Neudorf, wurde unserem Mitbürger **Josef Pfeffer** für Verdienste um die Gemeinde Wiener Neudorf der **Ehrenring** verliehen. In seiner Laudatio führte Bgm. Franz Fürst aus, daß der Geehrte sich besondere Verdienste auf kulturellem Gebiet erworben hat.

Er war Mitbegründer der Wiener Neudorfer Kulturwoche, führte als Kulturreferent der Gemeinde für die Gemeindebürger die jährliche Flugreise ins Ausland ein, jährlich wurde ein Gemeindegandertag durchgeführt, er arbeitete an der Entstehung der Gemeindechronik mit und rief eine Gemeindebibliothek ins Leben.

Er erwarb sich auch große Verdienste auf

dem Sektor des Wohnungswesens. Als Obmann der Wiener Neudorfer Genossenschaft wurden unter seiner Führung mehr als 200 Wohnungen errichtet.

So glauben wir, beendete Bgm. Fürst seine Ansprache, daß er sich diese Ehrung redlich verdient hat.

Mit einem gemütlichen Beisammensein beim „Heurigen“, wie könnte es in Niederösterreich anders sein, klang dieser Tag harmonisch aus.

Josef Pfeffer lebt nunmehr seit 1984 mit seiner Frau Irma wieder in Leogang Sonnberg.

Die Gemeinde Leogang gratuliert sehr herzlich zu dieser wohlverdienten Auszeichnung.

Errichtung eines Radweges in Leogang

Im Amt der Salzburger Landesregierung habe ich den Antrag gestellt, daß ein Projekt über die Errichtung des Radweges in der Gemeinde Leogang ausgearbeitet wird. Sobald dieses Projekt erstellt ist, werde ich Euch, liebe Mitbürgerinnen und liebe Mitbürger, nähere Informationen liefern, damit dieses Projekt entsprechend vorgestellt und die Meinung der Bevölkerung in die Verwirklichung eingebunden werden kann. Das Güterwegreferat beim Amt der Salzburger Landesregierung wurde beauftragt, dieses Projekt zu erstellen.

Gute Entwicklung des Sommerfremdenverkehrs in Leogang

Die Nächtigungszahlen im Sommer 1988 sind gegenüber 1987 um 11,55% auf insgesamt 106.174 Nächtigungen gestiegen. Das entspricht einer Nächtigungszunahme von 11.000 Nächtigungen für den Sommer 1988.

Ich hoffe, daß durch weitere Aktivitäten im Hinblick auf die Ankurbelung des Sommerfremdenverkehrs es gelingen wird, den Trend beizubehalten.



Birnbachloch — Naturdenkmal

Sanfter Tourismus in Leogang bereits sehr erfolgreich

Am 3. September 1988 wurde das Birnbachloch in Leogang von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Hans Katschthaler zum Naturdenkmal erklärt, der im Festakt die Bedeutung des sanften Tourismus hervorhob. Dr. Katschthaler gratulierte der Gemeinde Leogang zu diesem wunderbaren Naturdenkmal, das nunmehr das zweite Naturdenkmal in Leogang neben der Kaiserlinde in Hütten ist.

Durch eine gelungene Sanierung des Weges durch den Wegbetreuer des Verkehrsverbandes, Alois Scheiber und seinen Helfern, ist der Weg zum Birnbachloch eine mustergültige Erschließung für den sanften Tourismus in Leogang geworden. Man kann sich immer wieder überzeugen, wie viele Menschen nunmehr die Möglichkeit haben, diese schöne Bergwelt des Ullachtales zu besuchen. Die Gesamtkosten der Wegsanierung, abweigend vom Parkplatz in Rosental bis zum Birnbachloch, betragen rund S 900.000,—. Möge dieses Projekt Ullach ein bedeutender Beitrag für den Sommerfremdenverkehr sein und möge diese Erschließung auch uns Einheimischen zur Freude und zur Erholung dienen.

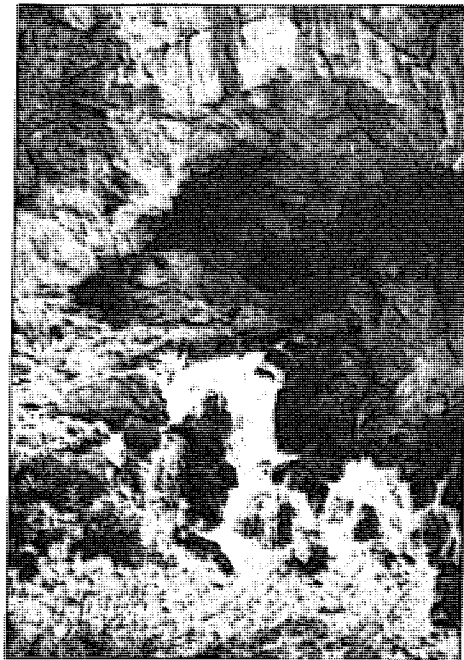
Ein besonderer Dank ist auch dem Gunzenreithbauer Johann Scheiber auszusprechen, der in großzügigster Weise dem Vorhaben gegenübergestanden ist. Nochmals herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben, dieses Projekt zu verwirklichen und den Festakt zu gestalten.



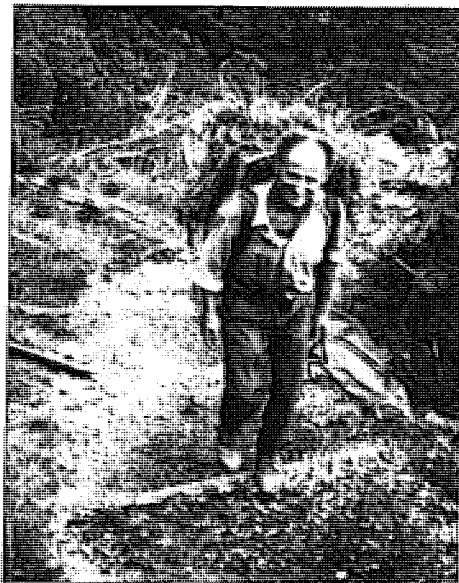
Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Radlegger zu Besuch in Leogang

Am Mittwoch, dem 28. August dieses Jahres, stattete Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Radlegger der Gemeinde Leogang einen offiziellen Besuch ab. Bei der Sitzung der Gemeindevertretung konnte sich der Landeshauptmann-Stellvertreter über die Gemeindeprobleme informieren. Radlegger zeigte sich sehr zufrieden über die Arbeit in der Gemeinde Leogang. Als ressortzuständiges Regierungsmitglied ersuchte ich den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter um die Weiterführung des Gehsteiges am Ortseingang von Leogang bis zur Stadtbauernsiedlung. Der Landeshauptmann ließ mir in den letzten Tagen nachstehenden Brief zukommen, den ich Euch zur Kenntnis bringen darf:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister!
Ich möchte mich auf diesem Wege bei



Naturdenkmal „Birnbachloch“



Harte Arbeit bei der Wegsanierung.
Bild: Leonhard Müllauer, Tischlerbauer.

Ihnen für die freundliche Aufnahme anlässlich meines Gemeindebesuches in Leogang sehr herzlich bedanken. Es war sehr interessant, mich an Ort und Stelle über die Probleme und Vorhaben der Gemeinde informieren zu können. Zur Errichtung eines Gehsteiges entlang der B 164 Hochkönig Bundesstraße darf ich Ihnen mitteilen, daß die Unterabteilung Straßenbau angewiesen wurde, mit Ihnen diesbezüglich Kontakt aufzunehmen. Wie mir berichtet wurde, sei der Gehweg ursprünglich entlang der Bundesstraße vorgesehen gewesen. Nun habe sich angeblich die Möglichkeit ergeben, diesen etwas abseits von der stark frequentierten Straße zu führen. Um dies abzuklären, wird das Gespräch mit Ihnen gesucht.“



Einsatz der Tragtierkompanie des Bundesheeres von Hochfilzen

Die Feuerwehr informiert

Am 21. November findet die Überprüfung von Feuerlöschern im Lagerhaus der Raiffeisenkasse statt.

Termin: 8 Uhr—12 Uhr und 13—16 Uhr.
Die Überprüfung pro Feuerlöscher kostet S 85,— inkl. MWST.

Neue Feuerlöscher können zu Sonderpreisen über die Feuerwehr erworben werden. Überprüfte Feuerlöscher sind eine Voraussetzung für ein gutes Funktionieren im Ernstfall. Es wird auch darauf hingewiesen, daß im nächsten Jahr eine Feuerbeschau durchgeführt werden wird. Bei mehr als fünf Feuerlöschern im Haus wird die Überprüfung vor Ort durchgeführt.

Feuerwehr

Am 14. Oktober 1988 erwarben in der Landesfeuerwehrschule Salzburg die Kameraden Johann Riedlsperger, Sinning 33 — mit 276 Punkten — und Rupert Eder, Trenkerbauer jun. — mit 242 Punkten — das Funkerleistungsabzeichen in Silber. Weiters erwarben das Funkerleistungsabzeichen in Bronze die Kameraden Alois Langegger — mit 259 Punkten — und Josef Langegger — mit 240 Punkten.

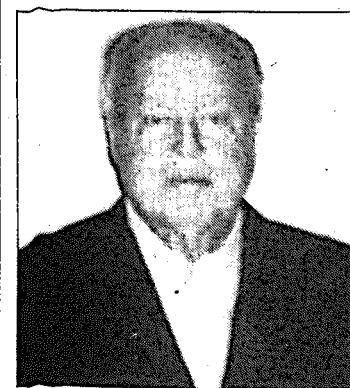
Ich gratuliere den Ausbildungswilligen zum Erwerb der Funkerleistungsabzeichen in Silber und Bronze.

Abschnittsübung am 24. September 1988

Die Feuerwehren von Saalfelden, Maria Alm und Leogang haben ab 24. September eine hervorragende Feuerwehrrübung abgehalten. Als Brandannahme war ein Kellerbrand bei der Forsthoftalm angenommen worden. Der Angriff wurde mit schwe-

ren Atemschutz und Schaum vorgenommen. Die Übungsleitung stand unter dem Oberkommando unseres bewährten Ortsfeuerwehrkommandanten Hermann Fiechtl.

In Leogang wurde um 13.56 Uhr alarmiert. Die Ausfahrt der Fahrzeuge erfolgte um 14.00 Uhr. Die Wehren von Maria Alm und Saalfelden mit dem Löschzug Lenzing wurden über Funk um 13.58 Uhr alarmiert. Die Tankfahrzeuge wurden vom Schwarzleobach über 4 Pumpen gespeist, wobei ein Höhenunterschied von 130 m zu überwinden war. Die Länge der Schlauchleitungen betrug ca. 720 m. Die beiden Tanklöschfahrzeuge wurden von der Relaisleitung um genau 14.28 Uhr gespeist. Abschnittskommandant Hans Lieblein lobte bei der Übungs-Abschlußbesprechung den reibungslosen Übungsverlauf und gratulierte dem Übungs-Einsatzleiter Hermann Fiechtl für das gute Funktionieren dieser Abschnittsübung und dankte im besonderen der Leoganger Feuerwehr, die den Hauptanteil der Übung zu tragen hatte.



Schicksal des Leogangers Andreas Baumann, geboren 1915 in Leogang, Bürgermeister in Südamerika

Anläßlich des heurigen Dorffestes in Leogang konnte ich einen gebürtigen Leoganger kennenlernen: Andreas Baumann, geboren am 12. Juni 1915 in Leogang, der nach 54 Jahren Aufenthalt in Südamerika wieder in seine Heimat auf Urlaub zurückgekehrt ist. In der Zwischenzeit ist Andreas Baumann wieder in seine zweite Heimat nach Argentinien zurückgekehrt. Es ist immer wieder erfreulich, wenn man hört, mit welchem Einsatz sich Leoganger in der ganzen Welt bewähren.

Ich darf unserem gebürtigen Leoganger Andreas Baumann für seine weitere Zukunft vor allem Gesundheit und viel Freude im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder wünschen und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß er wieder einmal nach Leogang zu Besuch kommen kann.

Die Lebensgeschichte lassen wir unseren gebürtigen Leoganger selbst erzählen:
Ich bin am 12. 6. 1915 in Leogang, Hinterrauhof geboren. 1918 sind wir nach Salzburg übersiedelt, wo ich die Volksschule besuchte. Anschließend erlernte ich das Maurerhandwerk. Als ich 15 Jahre war, verstarb meine Mutter, die 10 Kinder geboren hatte.

1934 entschlossen wir uns, ich und meine drei Brüder und eine Schwester, nach Paraguay auszuwandern. Meine Schwester, die Witwe war, verkaufte ihr Haus und finanzierte damit unsere Reise. Die Arbeitslosigkeit war der Grund unserer Auswanderung. Unser Bruder Rupert, ebenfalls in Leogang geboren, ist bereits 1932 nach Paraguay ausgewandert, bei dem wir zuerst Unterschlupf fanden. Uns wurde durch die Regierung ca. 20 ha Land pro Person zugewiesen, mit der Verpflichtung es urbar zu machen. Wir mußten nebenbei verschiedene Arbeiten verrichten um leben zu können. Nur so konnten wir uns langsam empor arbeiten.

Die Hauptnahrung war Wildfleisch und Manjioka (Wurzelfrucht im Geschmack ähnlich der Kartoffel). 1936 entschlossen wir uns, die Leoganger Schernthaler Stefan und Franz und Familie Thaler in 13 Linden in Brasilien zu besuchen. Später übersiedelten wir nach Argentinien (Entfernung ca. 900 km). Dort arbeitete ich wieder als Maurer und mit dem Verdienst kaufte ich wieder Land, ca. 31 ha. Nach 10 Jahren habe ich mich wieder voll der Landwirtschaft gewidmet.

1945 lernte ich meine Frau Olga kennen, die in Paraguay geboren ist, ihre Eltern waren aber Österreicher.

1963 wurde ich mit 75% in unserer Siedlung, ca. 4.500 Einwohner, zum Bürgermeister gewählt. Wir hatten kein Telefon, so mußte ich alles mit dem Auto persönlich erledigen. In meiner Periode als Bürgermeister bauten wir ein Gemeindeamt mit Post- und Standesamt, Schule, Straßen und Brücken, ein Polizeigebäude sowie eine Kirche im Kolonialstil (30 m x 9,5 m). Die Kirche erhielt die Benennung „Zur unbefleckten Empfängnis“.

Im Juni 1966 wurde durch das Militär die Regierung gestürzt, somit war auch mein Amt als Bürgermeister zu Ende.

Ich konnte mich wieder voll der Landwirtschaft widmen, doch leider mußten wir so manche Rückschläge in der Landwirtschaft in Kauf nehmen. Ca. 8 ha Orangenbäume wurden durch den Wurzelbakterium vernichtet.

Meine Frau und ich haben fünf erwachsene Kinder, die schon alle selbständig sind. Seit 1981 bin ich nun in der Rente und genieße meinen Lebensabend.

Andreas Baumann

MERKBLATT ZUR FASSADENAKTION

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Leogang hat in der Sitzung vom 17. Oktober 1988 diese Aktion beschlossen und dabei folgende Richtlinien erlassen:
Nach Eingang des Ansuches werden die Objekte durch Begehung in Augenschein genommen und festgelegt, welchem Ansuchen eine Förderung zuteil werden kann. Der Antrag ist jedenfalls rechtzeitig vor Durchführung der Arbeiten zu stellen. Der Antragsteller wird von der Entscheidung schriftlich in Kenntnis gesetzt. Gefördert werden Färbelungen der Fassaden, die von Straßen und Plätzen eingesehen werden.

Die Höhe der Förderung beträgt 50% der Kosten der Färbelungsarbeiten, höchstens jedoch S 60,— je m². Dieser Betrag wird an den Baukostenindex gebunden.

Die Kommission legt gemeinsam mit dem Antragsteller die Farbtöne für die Putzfläche, die Fensterfaschen und die Holzanstriche fest.

Weiters erforderliche Verbesserungen der Hausfassaden werden im Zuge der Begehung festgelegt.

Nach Fertigstellung der Renovierungsarbeiten erfolgt eine kurze Überprüfung, ob die Arbeiten vereinbarungsgemäß ausgeführt wurden.

Nach anstandslosem Ergebnis wird die Förderungssumme auf das gewünschte Konto überwiesen.

Die Kommission besteht aus folgenden Herren:

Bürgermeister Matthias Scheiber

Bez.-Architekt Oberbaurat Dipl.-Ing. Hans Walzl oder Ing. Hermann Hörl

Gemeindeamtsleiter Hermann Mayrhofer

Hüttwirt Werner Mayer

Obmann-Stellvertreter des Bauausschusses Gemeinderat Leonhard Hirschbichler.

Ziel dieser Förderungsmaßnahme ist, das Ortsbild von Leogang noch freundlicher zu gestalten und die Hauseigentümer nach den vorhandenen Möglichkeiten in diesem Bemühen zu unterstützen.

Aus der Sitzung vom 17. Oktober 1988:

1) Erteilung von Einzelbewilligungen:
Die Gemeindevertretung bewilligte, vorbehaltlich durch die Zustimmung der Aufsichtsbehörde, nachstehende Einzelbewilligungen:

a) Rupert Aigner, Lettlbauer, Ullach 7; Errichtung eines Wohnhauses mit Garage für den weichenden Sohn Johann Aigner.

b) Josef Rohrmoser, Ecking 15; Errichtung eines Garagenanbaues am bestehenden Wohnhaus Ecking 15.

c) Fa. Martin Hartl, Säge- und Hobelwerk, Rain 17; Standortverlegung der bestehenden Rindenverbrennungsanlage sowie Errichtung von 2 zusätzlichen Trockenkammern.

2) Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig die Freigabe des Aufschließungsgebietes südlich des Bahnwirtes für Wohnbaugesbiet.

3) Landeshilfesammlung: Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig, für die Landeshilfesammlung einen Betrag von S 15.000,— zur Verfügung zu stellen.

4) Sanierung des Daches beim alten Forsthaus in Hütten: Für die Sanierung des Daches beim alten Forsthaus in Hütten, das für Museumszwecke ausgebaut werden soll, wird ein Betrag von S 483.000,— zur Verfügung gestellt und die Arbeiten an die Fa. Alfred Stöckl, Zimmermeister in Leogang, vergeben. Der Dachstuhl muß erneuert werden und erhält ein Legschindeldach nach alten Vorbildern.

5) Grundankauf „Festung Paß Grieben“:
Wo zur Zeit der Selbständigkeit des Erzstiftes Salzburg die Festung „Paß Grieben“ gestanden ist, besitzen jetzt noch die Österreichischen Bundesforste ein Grundstück im Ausmaß von 446 m². Die Gemein-

devertretung hat einstimmig beschlossen, diesen Grund zum Preis von S 100,— je m² anzukaufen, um es später fremdenverkehrsmäßig nutzen zu können. Gedacht ist daran, für den geplanten Radweg einen Rastplatz und einen Beobachtungsstand für den Grießensee zu schaffen. Die Festung Paß Grießen hatte im besonderen während des 30jährigen Krieges eine sehr bedeutende Verteidigungsrolle für das Erzstift zu erfüllen.

6) Fassadenaktion: Wie bereits berichtet, befaßte sich die Gemeindevertretung mit der Schaffung einer Fassadenverbesserungs-Förderungsaktion, um das Ortsbild von Leogang noch freundlicher und schöner zu gestalten. Die Gemeinde will mit dieser Fassaden-Verschönerungsaktion insbesondere erreichen, daß auch eine kostenlose Beratung durch die Kommission möglich ist. Im Sinne einer gezielten Dorferneuerung wird es mit dieser Aktion sicherlich möglich sein, den Ort noch ansprechender zu gestalten. Nachstehend das Merkblatt zur Fassadenaktion:

Festsommer in Leogang

Der Sommer 1988 kann ohne Übertreibung als Festsommer bezeichnet werden.

660 Jahre Kirchenwirt

Die Kirchenwirtsfamilie feierte am 10. Juli das so seltene Fest 660 Jahre Kirchenwirt in Leogang und 100 Jahre Familienbesitz Stöckl-Unterrainer beim Kirchenwirt.

Gemeinsam mit der Musikkapelle wurde ein Dorffest gefeiert. Zahlreiche Verwandte, viele Pinzgauerinnen und Pinzgauer und vor allem Leogangerinnen und Leoganger fanden sich ein, um bei hochsommerlichem Wetter das seltene Fest zu feiern. Der Familie Unterrainer herzliche Gratulation und für die Zukunft viel Freude und Erfolg beim Kirchenwirt.

Alpenverein feiert Abschluß des Bergjahres

Über 300 Teilnehmer nahmen bei herrlichstem Spätherbstwetter am 16. Oktober 1988 an der von unserem Ortspfarrer Piet Commandeur zelebrierten Bergmesse am Plattenkopf teil. Der Vorsitzende des Österreichischen Alpenvereins, Sektion Leogang, Hans Mayrhofer, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer dieser Bergmesse. Kameraden der Musikkapelle umrahmten die Bergmesse an diesem so wunderschönen Plattenkopf. Mit lustigen Weisen klang dieses Abschiedsfest und Dankfest der Bergsteiger aus.



Unsere Werbefahrt nach Holland

Eine Verbindung besonderer Art unterhält Leogang mit dem holländischen Ort Nunspeet. Seit Jahren läuft mit dem dortigen Tischtennisclub N.T.C. Leogang ein kleiner Sponsorvertrag. Unser Feriental ist aufgrund dieses Clubs schon gut bekannt. In diesem Jahr veranstalteten die Gastwirte von dem 24.000 Einwohner zählenden Ort auf dem Marktplatz ein Fest. Unter dem Aufhänger „Österreicher Tag“ wurden der Bürgermeister Matthias Scheiber, FVV-Leogang Grete Madreiter, Elias Bierbauer von der Sbg. Land-Tourismus Ges., die Brauchtumsgruppe D'Spielberger und das Leogang-Quartett eingeladen.

Am ersten Tag stand ein Besuch im Freizeitpark Flevohof am Programm, wo schon Auftritte von Musik und Schuhplattlern an verschiedenen Stellen stattfanden. Am Abend wurde im Hotel ein Leoganger Abend veranstaltet.



Am 9. August um 10 Uhr vormittags begann der „Österreich Tag“ mit einer Einladung ins Rathaus. Bürgermeister de Koevel empfing uns sehr herzlich mit Kaffee und Korinthenbrot. Nach kurzem Bericht des Bürgermeisters folgte eine Mühlenbesichtigung mit der Rathausabordnung und ab Mittag lief das Straßenfest mit den unterschiedlichsten Aktivitäten. Besonders die Jodeldarbietungen, Kuhmelken, Boahaggen, Langlaufbewerbe, Holzhackerwettkämpfe, erfreuten sich beim Publikum größter Beliebtheit. Während des ganzen Festtages wurde vom Leogang-Quintett eifrig aufgespielt und die Spielberger tanzten und platteten. Mehr als 10.000 Besucher kamen zum „Österreich Tag“.

Damit auch die Werbetrommel auf Gegenseitigkeitsbesuch noch mehr gerührt wird, wurden vom Fremdenverkehrsverband die Reisebüros besucht, Pressekonferenzen abgehalten und ein Leogang-Preisrätsel mit Verlosung von Ferienaufenthalten vollzogen.

Dieser Besuch war für Leogang ein großartiger Erfolg, und die Herzlichkeit, mit der wir in Holland empfangen und bewirtet wurden, konnten wir schon mehreren Gästen, die uns hier besucht haben, weitervermitteln.

Gemeindealltag

Der Gemeindealltag führte uns dieses Mal in das wunderschöne Almgebiet der Litzlalm und in den Bereich der Gemeinden Weißbach — St. Martin — Lofer. Bei wunderschönem Herbstwetter stellten sich wieder zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger zur Verfügung, um mit den Privatautos eine sehr interessante Fahrt zur Litzlalm zu machen. Dieser Ausflug soll ein kleines Dankeschön an die alten Mitbürger sein, die so sehr dazu beigetragen haben, den Wohlstand von heute zu schaffen. — Alle Teilnehmer waren von der wunderschönen Naturkulisse auf der Litzlalm begeistert. Die Fahrt führte weiter über den St. Martin Hirschbühl nach Lofer in das Hotel „Salzburgerhof“, wo eine kleine Stärkung und ein geselliges Beisammensein stattfand. — Herzlichen Dank den Autobesitzern für die rege Teilnahme und der Rangglermusi für die musikalische Umrahmung.



Im Bild: die Reiterbauernalm auf der Litzlalm. Im Hintergrund das Laimbichlhorn (1.868 m).

Großartige sportliche Leistung beim Berglauf

Beim Weltcup 1988 für Berglauf, der gleichzeitig auch als internationale Weltmeisterschaft gewertet wurde, nahmen die Leoganger Bergläufer Franz Aigner jun. und Rupert Müllauer in Keswick/England, vom 15. bis 16. Oktober 1988 sehr erfolgreich teil. 19 Nationen mit insgesamt 1.000 Läufern waren am Start. Die beiden Leoganger Mitbürger waren die einzigen Salzburger

Teilnehmer und haben sich durch den Österreichischen Berglaufcup qualifiziert. Franz Aigner erreichte in seiner Gruppe bei 36 Teilnehmern den 26. Platz. Es mußte eine Strecke von 8 km mit Steigungen bis zu 45% bewältigt werden.

Rupert Müllauer erreichte bei 55 Teilnehmern in seiner Klasse den erfolgreichen 7. Platz. Hier mußten 14 km überwunden



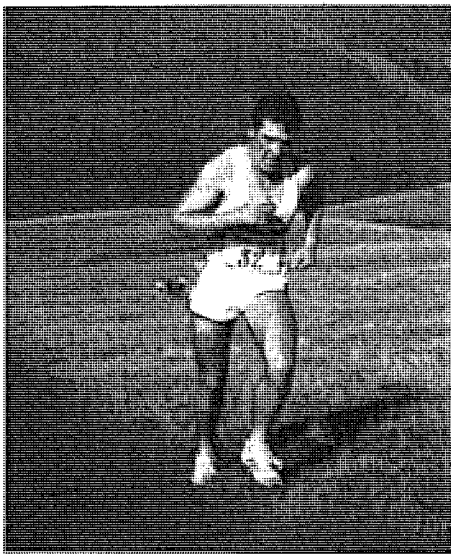
Die erfolgreichen Teilnehmer beim Internationalen Weltmeisterschaftslauf im Weltcup für Berglauf 1988 in Keswick/England (links: Franz Aigner jun. — rechts: Rupert Müllauer).

werden.

Mit Hin- und Rückflug und den Vorbereitungen waren die erfolgreichen Leoganger Sportler eine Woche in England.

Beim Abschluß des österreichischen Cups im Berglauf beim Stanglwirt in Going konnten die Leoganger Bergläufer hervorragende Platzwerte erreichen: Rupert Müllauer wurde Erster, Franz Aigner Zweiter, Christine Lerchl und Christine Schmutzer jeweils Dritte in ihrer Gruppe, Ingrid Müllauer Dritte, Annemarie Bauer Erste und Helmut Bauer Zweiter, Elisabeth Mayrhofer Fünfte und Wolfgang Mayrhofer Vierter. — Herzliche Gratulation allen erfolgreichen Bergläufern, die die Farben von Leogang so erfolgreich vertreten haben.

Fortsetzung auf Seite 12



Der Lauf von Franz Aigner erforderte großartige sportliche Leistungen und den letzten persönlichen Einsatz. — Im Bild Franz Aigner jun.

**Pfarrbücherei
Leogang**

Unterhaltung,
Sachbücher,
Kinderbücher..

Geruchsbelästigung

Die Geruchsbelästigung durch das Magnesitwerk in Hochfilzen hat in beunruhigender Weise zugenommen. Aus allen Bevölkerungsschichten und Gemeindeteilen sind mir in den letzten Monaten Beschwerden zugegangen, daß die Geruchsbelästigung durch das Magnesitwerk in Hochfilzen in letzter Zeit wieder stark zugenommen hat. Ich habe daraufhin an die Tiroler Magnesit AG einen Brief geschrieben. Die Antwort auf dieses Schreiben darf ich Euch, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, zur Kenntnis bringen. Ich werde alles unternehmen, daß diese Geruchsbelästigung in Grenzen gehalten werden kann und so schnell wie möglich wieder abgestellt wird.

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Aus Ihrem obigen Schreiben müssen wir leider entnehmen, daß sich ein Teil der Gemeindebürger in der letzten Zeit einer besonders starken Geruchsbelästigung ausgesetzt gefühlt hat. Wir sind in dieser Geruchsmission sehr bewußt und versichern Ihnen, daß wir alle möglichen Anstrengungen unternehmen, um eine Verbesserung dieser Situation in angemessener Zeit zu erreichen.

Eine konzernbedingte nicht geplante Produktionsumschichtung macht es erforderlich, vorübergehend unseren Produktmix zugunsten jener Sintersorte abzuändern, die Verursacher von Geruchsmissionen bei ungünstigen Witterungsverhältnissen sein kann.

Bei den mit Sulfitablauge gebundenen Briketts werden beim Brennprozeß Merkaptane frei, die die Geruchsbelästigung verursachen.

Ein erster bedeutender Schritt zur zeitlichen Verringerung der Geruchsbelästigung ist uns kürzlich durch die Bewilligung von Investitionsmitteln in beträchtlicher Höhe für die Errichtung einer Anlage zur Herstellung von Finalprodukten gelungen. Nach Inbetriebnahme dieser Anlage im 2. Quartal 1989 werden darin ca. 40 — 50% unserer Gesamtproduktion weiterverarbeitet, und zwar aus jener Sintersorte, zu deren Bindung keine Sulfitablauge notwendig ist, und daher auch diese Geruchsmission vermieden wird. Darüber hinaus sieht unser langfristiges Firmekonzept vor, den Anteil von Fertigprodukten im Rahmen der neuen Produktlinie über die genannte Menge anzuheben. Gleichzeitig haben wir unsere Bemühungen, bei der Brikettproduktion ohne Sulfitablauge als Bindemittel auszukommen, intensiviert. Nach unserem 3wöchigen Betriebsstillstand werden wir nach Vornahme von Umbauten in unseren Betriebsanlagen weitere Versuche durchführen.

Wir hoffen, daß diese Versuche, fußend auf den bisherigen Erkenntnissen, positiv verlaufen werden. Eine endgültige Aussage darüber, ob eine entsprechende Umstellung des Verfahrens möglich ist, setzt Versuchsreihen über einen mehrmonatigen Zeitraum voraus.

Neben unseren eigenen Bemühungen haben wir auch namhafte Firmen mit der Erarbeitung von Lösungsvorschlägen betraut.

Wir versichern Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, daß wir auch künftighin alle möglichen Anstrengungen unternehmen werden, die Geruchsbelästigungen möglichst gering zu halten.

Mit freundlichem Glück auf!

Tiroler Magnesit Aktiengesellschaft"

Bitte um Euren Beitrag im Dienste unserer kranken Mitbürger Blutspendeaktion in Leogang

BLUTSPENDER SIND LEBENSRETTER!

Es klingt wie ein Slogan — jedoch ist es das!

Vor 25 Jahren war es noch etwas Besonderes, eine Bluttransfusion zu bekommen. Die Transfusionsmedizin, die Operationsmethoden und überhaupt die gesamte Medizin kannte den heutigen Stellenwert einer Blutkonserve noch nicht. Nur mit Hilfe von "freiwillig gespendetem Blut" ist man heute in der Lage Operationen, Transplantationen usw., die vor einigen Jahren noch undenkbar waren, durchzuführen.

Bei vielen Verkehrsunfällen überleben Schwerstverletzte nur durch eine oder mehrere Blutkonserven. Die moderne Medizin ist heute in der Lage, dem Kranken die von ihm benötigten Blutbestandteile zu übertragen und so eine schnellere Genesung herbeizuführen.

Aus menschlichem Blut werden wichtige Medikamente wie Impfstoffe, Plasma u.v.m hergestellt. All dies wäre nicht möglich und viele unserer Mitmenschen wären nicht mehr am Leben, gäbe es nicht "freiwillige Blutspender".

Momentan bekennen sich ca. 7% der österr. Bevölkerung zu dieser so wichtigen Sache und geben ihr Blut für andere. Der ständig steigende Bedarf an Blutkonserven kann in der derzeitigen gut funktionierenden Form nur gedeckt werden, wenn sich der Kreis der Lebensretter vergrößert.

Bedenken Sie, daß vielleicht schon morgen ein Mitglied Ihrer Familie durch eine schwere Krankheit oder einen Unfall auf gespendetes Blut angewiesen ist. Jeder gesunde Mensch zwischen dem 18. und 60. Lebensjahr ist in der Lage, mit seiner Blutspende einem anderen das Leben zu retten, der sonst sterben müßte.

An persönlichen Vorteilen kann jeder, der sich zu dieser Gruppe von Lebensrettern bekennt, eine kostenlose Blutgruppenbestimmung (derzeit Selbstkosten ÖS 600,—) und eine Untersuchung seines Blutes auf verschiedene Krankheiten für sich in Anspruch nehmen. Vielleicht hatten sie bisher keine Grund, über die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Blutkonserve nachzudenken — tun Sie es bitte jetzt und helfen Sie uns, Leben zu erhalten — vielleicht Ihr eigenes!

Mit einer Vorankündigung möchte ich Euch, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr herzlich einladen, heuer wieder sehr zahlreich Blut zu spenden im Dienste unserer kranken Mitbürger. Heuer ist das erste Mal die Möglichkeit an zwei Tagen, und zwar am 14. und 15. Dezember, jeweils von 16 bis 20 Uhr, in der Volksschule Leogang Blut zu spenden. Setzen wir unseren kranken Mitbürgern ein Zeichen, daß wir mit ihnen verbunden sind. Dürfen wir Leben retten! Ich darf alle Mitbürgerinnen und Mitbürger aufrufen, Blut zu spenden. Vielleicht gelingt es, daß auch mehr Mitbürgerinnen und Mitbürger für diesen guten Zweck helfen, Leben zu retten.

Für den restlichen Herbst
wünsche ich Euch noch viel
Freude, viel Gesundheit und
verbleibe

mit herzlichen Grüßen
Euer Bürgermeister
Hias Scheiber